

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 312.

Freitag, den 8. November.

1833.

Kurzgefaßte Nachricht

von der evangelisch-reformirten Gemeinde in der europäischen Türkei zu Bucharest, im Fürstenthume Wallachei.

Ihre protestantische Christen!

Es hat der Gnade Gottes, die überall segnend und beseligend wirkt, gefallen, auch in der europäischen Türkei sich kräftig zu beweisen, durch Stiftung einer evangelisch-reformirten Gemeinde zu Bucharest, der Hauptstadt der Wallachei.

Es wird den Meisten meiner lieben Leser bekannt seyn, daß das Fürstenthum Wallachei zwar seinen eigenen Fürsten (Hospodar genannt) hat, daß aber der Sultan die Oberhoheit ausübt. Er empfängt von dem Hospodar Tribut, und es ist deshalb immer einer seiner Bevollmächtigten zu Bucharest. Die herrschende Religion in der Wallachei ist aber durchaus die christliche und zwar die griechische Kirche, welche sich die orthodoxe (rechtgläubige) nennt.

Hier hat es nun Gott gefallen, auch eine evangelisch-reformirte Gemeinde zu Stande kommen zu lassen.

Diese Gemeinde stammt erblich ab von jener Partei des Fürsten Rakoczy, welche im Jahre 1690—92 unter dem Großherrschaften Mustafa, unter der Regierung des wallachischen Fürsten (Hospodars) Brankovan in die Wallachei ging; dazu kommen noch andere später eingewanderte Mitglieder, die Jahre lang ohne Trost, ohne Hirten zerstreut herum irrten, bis endlich (im Jahre 1815 den 1. Mai) der Herr mich berief, dieser zerstreuten und verirrtten Herde mich anzunehmen. — Es war an mich, wie einst an Seine Jünger der Befehl ergangen: Gehe hin in die weite Welt und predige das Evangelium unter den Völkern. — Weite Reisen in entfernte Länder (vielen Beschwerden

und Mühseligkeiten ausgesetzt) mußte ich deshalb machen, bis ich meine Gemeinde so weit bringen konnte. — Und auch hier sollte ich noch gar harte Kämpfe bestehen. — Die Wallachei selbst und die umliegenden Länder wurden der Schauplatz mehrerer höchst traurigen Begebenheiten. Zuerst hatten wir die unbeschreiblichen Schrecken der Revolution, dann die Plage des Krieges. — Viermal suchte uns während meiner bereits zwanzigjährigen Amtsführung die furchtbare Plage der Pest und ein Mal die Cholera heim, und manches andere Unglück traf uns; dadurch wurde der größte Theil der ohnehin nicht wohlhabenden Gemeinde in bittere Armuth versetzt. — Zugleich aber wuchs unsre Zahl, indem aus andern Ländern nach und nach durch Noth und in der Hoffnung auf ein glücklicheres Schicksal Mehrere nach der Wallachei kamen.

Dabei hatten wir noch gar manche schwere Bedrückung zu erfahren. Auf den Schutz und die Unterstützung unsrer Obrigkeit konnten wir natürlich auch nicht rechnen, und wir mußten daher zu den Brüdern im Auslande unsre Zuflucht nehmen.

Als ich daher diese wachsende Gemeinde, so gut es ging, organisirt hatte, so sah ich mich schon früher genöthigt, die Minister der europäischen Mächte in Konstantinopel und Smyrna, so wie einige Wohlthäter in Siebenbürgen und Ungarn, um Beiträge zur Unterstützung der gedachten Pflanzgemeinde zu bitten. — Mit Hilfe dieser Collecte ließ ich einen Kirchgrund kaufen und darauf eine Kirche erbauen, wo die evangelische Lehre durch mich gepredigt und jetzt während meiner Abwesenheit durch einen Vicar versehen wird.

So war nun zwar einem Bedürfnis abgeholfen; aber leider fehlt der armen Gemeinde noch gar viel. Vor allem: Unsre Kinder müssen bis jetzt ohne Schulunterricht aufwachsen. — Es braucht wohl